

Verschiedenes.

Meinchenhof und Reue. Wie die Privatheit der Dämigkeit so nahe liegt und meist nur den eigenen Herrn schließt, das erhebt jüngst eine Frau in Cannes, von der hier folgende Erzählung nichts weiter voranzukommen läßt, als daß sie die stolze Mutter eines oder gar zweier das Klavier ziemlich gut behandelnder Sprossen sei. Die nette Pianistin wird uns aus dem französischen Weltbade Cannes anvertraut. Am Morgen des 2. d. M. drangen aus einem Fenster einer in der Nähe der Georgstraße befindlichen Villa die Klänge her zu vier Händen gespielten Meißner'scher Ouverture von Mendelssohn. Zwei höchst einfach gekleidete Damen klieben am Gitter stehen und hörten unabdingt der Musik zu. Da erschien plötzlich eine ältliche Frau im Innern des Zimmers, und als sie die Pianistin bemerkte, schlug sie ärgerlich und mit Geräusch das Fenster zu. Die Damen entfernten sich nach dieser Demonstration. Wenige Minuten später trat der Herr des Hauses in das Musikzimmer und rief seiner Familie zu: „Denket euch die hohe Geyr — ich habe aus der Entfernung wahrgenommen, wie die Königin von England und ihre Tochter an unserem Gitter stehen klieben, um Emma und Anna Clavierpielen zu hören.“ — Man kann sich denken, was die mühselige Frau Mama zu dieser Nachricht für ein Gesicht machte.

Auffehen erregt in Westfalen die Entwehung des Dr. Schindler. Derselbe ist, wie die „R. Z.“ berichtet, angeklagt, daß er das sogenannte Pöpschen in etwa zwölf Fällen amputirt, dabei aber den Patienten vorgebetet hat, er habe ihnen eine schlimmen Kesselpolypen entfernt. Das Pöpschen hat er dann den Leuten als angeblichen Polypen vorgezeigt.

Kleine Mittheilungen.

Der geheimnißvolle Ring. Auf der wohlbeleibtesten Jung-Frauentheil überm Geheißeln im Unterhohr, behaupten die Herren v. d. Witzburg, daß vorläufig die allerhöchste Zeit sei, wieder auf, welche nach der Eins der vielen Jahren Bergmännlein der oben Burgau übergeben, als sie in der Nacht von diesen Zwergen gesehen wurde, in ihren unterirdischen Kammern einen Zweigen in schwerer Stunde Befehl zu leisten. Getrennt der Wohnung, so lange die Beden in der Familie verbleiben, wird das Geheißel der Burgern auf dem Hallenflur stehen und geben, behauptet man, daß sie die Unterländer einer glücklichen Zukunft und wohnt nicht über, wie der Lord von Ebenhall in der Wladimir'schen Palast, der den höchsten Posten der höchsten Wladimir'schen Kaiserin. Auch im Hause der Wladimir'schen Kaiserin wird ein ähnlicher Fall man beobachtet. In den hintersten Papieren des Oberstreichs König, die das Geheime Staatsarchiv aufbewahrt, findet sich die Notiz des Kriegsbüchereinschreibers Schmitt, nach welcher König Friedrich der Große bei seinem letzten Abreise nach dem alten Wladimir'schen Kaiserthum, ein solches Geheißel mit einem Ring verbunden, der einen schwarzen eingefassten Stein trug und bei dem ein Gefäßchen lag, den König Friedrich I. eigenhändig geschrieben haben soll, und der ungeführt folgenmännlein behauptet: „Diesen Ring hat mir mein fetter Herr Vater, als ich den Kaiserthum mit der Erinnerung, daß so lange dieser Ring bei dem Hause Wladimir'schen erhalten werde, welches nicht allein Vorgesetzten habe, sondern auch wachen und zumeilen würde.“ Friedrich der Große hat diesen Ring Köpen aufbewahren befohlen, fernmännlein ihm folgen, abgeben soll, und der obigen Mitteilung Zeit vom dem Ring nichts weiter erfahren. Der verdorbene Geheime Hofrath L. Schaefer erzählt einst dem Herrn Heinrich Wagner, wie dieser im „W.“ berichtet, daß dieser Ring nach dem Tode König Friedrich Wilhelm I. verschunden wurde. Man suchte und forschte in dem Kaiserthum nach dem Reich verbleiben und fand ihn endlich zur großen Verwunderung der königlichen Familie im Besitz der Gräfin Lichtenau. Jetzt befindet sich der Ring, der eine alterthümliche Aufschrift besitzt und einen dunkelblauen Stein hat, im Besitz des Königs. Dieses Dunkelblau König bemerkt, daß der obigen Mitteilung des Kriegsbüchereinschreibers, daß letztere vielleicht im Zusammenhang steht mit einer Aufzeichnung auf alten Papieren aus der Kaiserzeit, nach welcher „einer Fürstlichen Person eine große Krone einen goldenen Ring mit einem Diamant und zwei Rubinen verleiht, nach dem Ring und dem Stein, nach dem Stein haben sollen, indem der Kaiserthum ein solches Ring zu dem nach in der Kaiserthum gearbeitet. Dieser Ring soll noch heutzutage Zeugnis in des Stammes ergeborenen immer fort, zum Gedächtnis und demjenigen Kaiserthum vorweggenommen Glück und Wohlwollen, gegeben und zugewandt werden.“

Die Nacht an den Krombianten. Für die Sicherheit der französischen Kronmännlein während deren Anstellung, welche, wie dem „Berliner Abend“ aus Paris geschrieben wird, am 20. d. M. dort ihren Anfang nimmt und bis zum 12. Mai dauert, an welchem Tage die öffentliche Versteigerung beginnt, sind folgende Sicherheitsmaßregeln getroffen: Die Kronmännlein sind in offenen Kassetten aufgestellt, welche durch eine Glasfronte bedeckt sind und in einem geschützten Eisenkasten stehen, welcher durch eine Welle in Bewegung gesetzt wird. Nachts werden dieselben auf diese Weise in einen gemauerten Schacht hineingelassen, welchen eine eiserne Thür verschließt. Was die Bewachung anbelangt, so sind folgende Dispositionen getroffen: Zwei Polizeikommissare in Uniformen in den Kassetten aufgestellt, Kommissare in Civil befinden sich in Aufstellungskasse, deren jeder der Kaiser eine elektrische Klingel zur Hand hat, um bei der ersten verdächtigen Bewegung eines Behelgers des Polizeikommissars mit Glockenschlag für Sicherheitsmaßregeln zu veranlassen.

Die Momentaufnahmen. Es ist bekannt, daß jede oberirdische Photographie unter ihrer Aufsicht auch ein Album hat, welches mit Photographien solcher Individuen gefüllt ist, die sich irgendwo die besondere Aufmerksamkeit der Polizei zu erwerben verstanden haben. Diese Photographien werden in den meisten europäischen Ländern in regelmäßiger „Schung“ erzeugt, und ihre größere oder geringere Vollständigkeit ist natürlich nicht zum geringsten Theil von der „Schung“ der Objekte abhängig. In England und Amerika hat man sich, wie der „Figaro“ erzählt, allen Erntes von der freiwilligen Willkür der Herren Verbrecher unabhängig zu machen gewöhnt. Die treffliche Aufklärung der Bilder in der vererbter Aufnahme stellt in England ein günstiges Resultat sicher. In Amerika aber, wo jeder Polizeikommissar ein Photographier ist und mit einem wunderbaren Apparat die Züge ver-

Sturz aus einem Eisenbahn-Coupee. In hohe Lebensgefahr geriet am 2. Osterfeiertag ein Passagier des um 10 Uhr Abends von Brandenburg a. d. H. nach Berlin abgefahrenen Personenzuges der Potsdamer Bahn, kurz vor der Station Groß-Kreuz. Als nämlich der Lokomotivführer des genannten Zuges der Station sein Eintreffen durch das Ziehen der Dampfweiser anzeigte, öffnete ein Passagier dritter Klasse im schlaftrunkenen Zustande die Coupee-thüre in der Meinung, es sei das Aussteigensignal gegeben, und stürzte, ehe die Weltaffagiere es zu verhindern vermochten, kopfüber auf den zweiten Waggon. Glücklicherweise erlitt derselbe keinerlei Verletzung, raste sich bald wieder auf und sprang sofort von dem Geleise, über welches etwa eine Minute später der von Berlin kommende Courrierzug hinwegbrauste. Wohlbehalten, aber alternd der Strecke wurde der „Gefallene“ von seinen Freunden, die ihm vom Bahnhof aus entgegengekommen, aufgefunden, zurückgeführt, abermals in's Coupee hineingepackt und schief bald wieder hin- und selig ein; dieses Mal aber wohl bewacht, damit er nicht etwa einen zweiten ähnlichen Sprung wage. Nach erfolgter Ankunft in Berlin wurde die so glückliche Rettung bei einem kühnen Trunk noch ganz besonders festlich begangen. Einige blaue Fiedel soll der kühne Springer bei der Affaire übrigens doch davon getragen haben.

Eine Dynamitbombe in der Kirche. Aus Pavia wird vom 13. d. M. berichtet: „Gestern Nacht wurden die Bewohner von Arceno-Po durch eine heftige Detonation geweckt. Die Panique war eine furchtbare. Alles stürzte aus den Häusern, in dem Glauben, es handle sich um ein Erdbeben. Ein Theil der Kirche war schwer beschädigt. Als man in die Kirche vordrang, sah man, daß ein Seitenaltar zertrümmert war und die Trümmer brannten. Die Recherchen ergaben, daß die Explosion durch eine,

blühiger Beironen zu fixiren weiß, ohne daß diese die geringste Ahnung davon haben, ist es den Herren Epikuristen schon fast unheimlich gemacht, nicht wenigstens in dem Sinne, den die heiligen Germandas zu sein. In gewissen Bankhäusern ist eine solche Detektorlampe verliert bereit angebracht, daß der Bankier durch den Druck auf einen Knopf jedes Individuum, das aus irgend einem Grunde länger als gewöhnlich schritte, werden sich von dem Hause zu entfernen wünscht, sogar mit der Beute in der Hand photographiren kann — ein unabweislicher Beweis! Man sieht sich vor, wie wunderbare Szenen solche Momentphotographien aus einigen Gedächtnisse festhalten können. Gegen die Wissenschaft des Verzeichnisses wird die Wissenschaft der Polizei zu geben stehen, und wenn sie es noch nicht liberal thut und das Geheißel der Spitzbuben noch immer recht gut geht, so ist es sicherlich nicht die Schuld des Autors jener Mittheilungen, welcher mit seinen Waffen demüthigt alle Detektoren um ihre Verzeichnung bringen wird.“

Die der Himmel zu hängen weiß. Man schreibt uns aus Gumburg: „Vor einigen Jahren hatte der junge Milford Mario Stevens das Unglück, durch einen Sturz, den er auf der Stadt abgab, an beiden Augen zu erblinden. Der Arme verdrachte sein Leben tra und einmum auf seinem Schlosse und lebte als wahrer Eremit. Vor Kurzem kam dem Blinden die Lust, seine halbwahnsinnigen Mittheilungen wieder aufzunehmen, und ein Londoner Blindercuratortratte ihm ein armes Waisenmädchen, das im Conservatorium ausgebildet worden, als Geleiter. Während des Unterrichtes mußte die Kleine, die sich Ella Weidman nennt, natürlich häufig die unbedeutenden Dinge des Mannes mit die richtigen Tönen hören und bei dieser Gelegenheit machte der Millionäre die Entdeckung, welche wenigstens ganz Hühner seine Musiklehrerin habe. In diese Stunden hat sich nun der arme Blinde verliebt, und zwar in so hohen Grade, daß er gelommen, sie für immer festhalten. Sonntags Sonntag findet die Hochzeit statt. Die zukünftige Millionäre ist wie gewöhnlich für einen Blinden, der auf den Geruch des Schönen, kommt dieses durch das Auge vermittelt wird, verzichtet muß. Die Braut ist nämlich nicht weniger wie schön, sogar ziemlich verdammt, aber sie hat sehr gute, keine Hände und das Gerüche der von alter Zeit herkommen zum Glück.“

Der Aberglaube in der „Vollen Herbst“ macht auf eine neue, bisher noch wenig oder gar nicht beachtete Seite der Mode, die Damenthe mit Vögeln zu schmücken, aufmerksam. Es wird nämlich mit folgenden Worten darauf hingewiesen, mit welchen Gefahren dies für die Gesundheit vertheilt ist. Während der letzten Winterszeit sind im Centum Arreit zur Präparation und Erhaltung von Millionen kleiner todtet Vögel verwendet worden, welche käuflich auf den Hüfen von Frauen, Mädchen und Kindern getragen werden. Diese Vögelchen, welche zur Konservierung dieses Handelsartikels benutzt werden, und ohne welche eine Erhaltung der glänzenden Farben des Gefieders nicht möglich ist, sind verhältnismäßig viel bedeutender, als diejenigen, welche zur Herstellung jener bekannten, intensiven grünen Farbe von Papieren und Leinwand erforderlich sind und sie können mit den Beirionen in viel enger Beziehung. Dies zeigt sich deutlich an dem feinen Stabe, welcher sich beispielweise von den kleinen Vögeln abblößt. Er legt sich in solchen Fällen auf die Haut, dringt in die Augen und Nasenschleim ein und verursacht Kopfwehen und anderes Uebelbefinden. Durch amtliche Untersuchungen ist festgestellt, daß ganze Familien durch den bei der Tapetenfabrikation verwendeten Arreit schwerer Schaden an ihrer Gesundheit erlitten haben, und die Gesehgung ist deshalb mit strengen Strafanordnungen dagegen eingeschritten. Es ist aber sehr wahrscheinlich, daß diese Verwendung von todtet Vögeln in der Gesundheit noch in viel höherem Maße schädlich, in sogar dem Leben derer, welche diese gramme Mode mitmachen, Gefahr bringen kann.

Wach ein Gatte umdrehen. Aus Graz wird folgender Vorfall gemeldet: Der Fleischhauer Franz Brochaska kam gestern um 6 Uhr Abends heimlich nach Hause, tritt mit seiner Gattin Constanze und Koch dieser, als sie schliefen, wollte, aus einem Nachbarn nach, angeblich, um sie in Angst zu versetzen. Sodann legte er sich zu Bette, umschlammert um seine Frau. Als er um keine Zeit aufstand, fand er seine Gattin beim Brunnen schlafend. Er legte sich hierauf selbst an und wurde beschoten. An der Wunde fand man eine Schußwunde oberhalb der linken Brustseite.

Ein ärtlicher Bräutigam. Ein Wiener Bankier beschickte seit Jahren in seinem Komptoir einen jungen Mann, dessen Wichtigkeit und fleißig stets seine vollste Zufriedenheit erregten. Zu Beginn dieses Monats machte der Geli dem jungen Manne die Mitteilung, daß er seinen Gehalt erhöhen werde. Der Mann, begann am ganzen Verbe zu zittern und erklärte, falls dies gelte, sein Amt verlassen zu müssen. Ermann fragte der Bankier nach dem Grunde dieser letztenen

offenbar durch ein Kirchenfenster geworfene Dynamitbombe herbeigeführt worden ist.“

Da hilft nur Bolapuff! Es wird aus London geschrieben: „Ein unfrankfurter Brief aus Indien hat in letzter Zeit das Entzifferungstalent des General-Botskammes zu London auf eine schwere Probe gestellt. Da Niemand aus den seltsamen Zeichen der Aufschrift klug werden konnte, wendete man sich an einen eminenten Ängstigen des British Museums. Nachdem dieser mit seiner Kenntniß des Ägyptischen an der Entzifferung geheitert, gab er den Brief an einen anderen Schriftständer, der aber nur so weit kam, die Schrift als nicht chineesisch festzustellen. Dann läßt die Gelehrten des Indischen Amtes ihrer Witz an den Hieroglyphen, nach ihnen ein des Cuneiformischen Kundiger in Richmond, bis endlich zwei in Dampfer anläßliche Herren die Sache aus der bisherigen Kufstaltlosigkeit dahin förderten, daß sie die Aufschrift als Telugu-Schriftzeichen erkannten. Sie überlegten die Schriftzeichen folgendermaßen: „Nicht bezahlt. Gültig. Ich bitte den Postbeamten, diesen Brief zu nehmen und ihn den Händen der Königin zu übermitteln.“ Von dem Inhalte des Briefes erfährt man vorläufig nichts. Vermuthlich wird es einen kleinen Rechtsstreit betreffen.“

Nach der dreizehntägigen Schläfe ist in London der Franzose Chausat aus seiner Starre erweckt, ist vorläufig noch sprachlos, befindet sich sonst aber wohl, isst und trinkt und wird wahrlich in ein's französisches Hospital übergeführt werden. Von dem, was innerhalb der dreizehn Tage vorfiel, von den Personen, die er während der kurzen Zeitpausen, da ihm Nahrung eingelegt ward, sah, weiß er nichts mehr.

Weigerung und M. sagte: „Ich habe meiner Gesehnen verweigert, sie zu heiraten, falls ich meine Gesehnen sollte; da ich aber nicht gelommen bin, dies zu thun, hingegen aber meine Gesehnen nicht wollte, bitte ich sie, mir, Kinder zu sein, nicht erhöhen zu wollen.“ Der Bankier soll diesem Wunsch mit großen Vergnügen entsprochen haben.

Familiendrama. Am Mittwoch Morgen erkrankte die Frau eines in der Margaretenstraße in Wien wohnenden Schmiedmachers ihr sechs Jahre altes Kind, eile dann in den Hof und erkrankte sich. Der Mann der Frau hatte dieselbe häuslich verlassen.

Von den Fürstentöchtern. Bis zu einer gewissen Lebensstufe kam man auch Fürstentöchtern nichts von Glück ihrer ersten Jugend abbrechen; erst wenn sie mit der Heirat ihren Lebenslauf gewandt werden, hören sie auf, Kinder zu sein. Aus Madrid wird das folgende reizende „Runder-Interview“ geschrieben: Eine französische Dame, die Marquise de Haute-Martin, wurde vor einigen Tagen von der Königin Christine in Madrid empfangen und erhielt auch Zutritt zu den Infantinnen. Die Dame erzählt uns, von der Infantin Mercedes, die ein sehr angenehmes Kind sein soll, das folgende Geplauder: Als die Prinzessin etwas vertrauter mit der fremden Dame geworden, sagte sie: „Ach für meinen Bruder, den kleinen König, ist es ein großes Unglück, daß Papa nicht mehr da ist. Papa hat mich und meine Schwester häufig in die Höhe, so daß wir mit den bunten Gläsern der Kaiser hielten konnten, ein Anderer mag das nicht zu thun, und so hat der arme Alibi diese Vergnügen noch nie kennen gelernt.“

Ein seltsamer Fall von Kuratlichter der Schwabacher. Die seltsame Geschichte, bekannt zu werden. Im Sommer vorigen Jahres wurde in der Stadt die des Herrn Gombin, ein in England ein Schmiedemaster auf die obere am Blafond besetzte Schule einer Petroleumlampe und brachte zwei Mal je 4 resp. 3 Ringe zur Welt. Die Dierenzungen wurden jedes 5 Mal häufig eingepreßt und erst nach 6 Uhr aus ihrer Gefangenheit befreit. All das hinderte nicht ihrem alten Schmirne treu zu bleiben, denn am Gründonnerstag früh 7 Uhr lebten sie auch für die Jahr in ihre alte Herberge ein, nachdem vorher wieder Verles von ihrem Eigentum und fragten zum Beweise, daß sie sicher die Wollen sind die erste Nacht wieder in betagter Bedenbe zu Dingen, weil war das Klappen mit dem Schmelzofen am geschlossenen Fenster, bis ihnen der Eintritt wieder ermöglicht war.

Ländlich, itillich. In der Vorjahrsgegend erhalten alle die weiblichen Diensthöten, welche am zweiten Osterfeiertag zum Landvergnügen gehen, je 3 gelotene Eier, welche letztere der Göttern an ihre Kinder zur Vertheilung gelangen. Es soll flotten Tänzern mitunter eine solche Anzahl Eier zu Theil werden, daß dieselben auf mehrere Tage auf Frühstück und Abendbrot verzehrt können, um so mehr auch, als jeder männliche Diensthöte selbst 3 gelotene Eier letzters der Herrschaft erhält.

Einen sehr unbedenklichen Geseh. Hat irgend ein Böswilliger durch eine Familienangelegenheit. Der Hofstaatsminister Herr König in Berlin zeigt die Entbindung seiner Gattin von einem Zwillingsspar in der „Wolff. Ztg.“ an, aber Niemand ist heuchler und hinter durch diese Anzeige verstimmt worden, als der Minister selbst und dessen Gattin. Das Ereignis ist die Entbindung irgend eines Weibes, der diese Art von Anstößigen jedenfalls für eine recht getreide dielt. Es giebt leider zur Verhütung solcher Gefährdungen kein Mittel und Frau König wird die Gratulationen ihrer überreichen Freunde mit Genuß über sich ergehen lassen müssen.

Theater und Musik.

Director Polster wird sich nicht an der Direction der Frankfurter Theater beteiligen. Wie aus Gumburg gemeldet wird, mußte der hamburger Bühnenleiter die betreffenden Verhandlungen abbrechen, da der Verwaltungsrath der Hamburger Theatergesellschaft die Genehmigung zu der doppelten Direction nicht ertheilt hat. Damit ist vornehmlich auch der Separatvertrag mit Herrn Barnau für Frankfurt hinfällig geworden, und der Plan dieses Künstlers, in Berlin ein Volkstheaterhaus zu gründen, ist wieder um einen Schritt vorwärts gekommen.

Zwei für Deutschland interessante Theateranordnungen erfolgen wir aus Paris. Die Große Der wird in der nächsten Saison außer Hebers „Othello“ noch ein anderes großes musikalisches Werk eines deutschen Meisters ihrem Repertoire erwerben. Ulrich „Dyffens“ soll nämlich gegen November in sehr glänzender Ausstattung in Szene gehen — Ferner ist Jules Claretie, der schon lange mit dem Plane umgeht, eine neue Aufführung von „Othello“ in Paris zu veranstalten, nach London gereist, um dort Feinings Zustimmung der Goethe'schen Tragödie im Theatrum-Leser zu suchen.

Trauben-Curfrüchtigen gratis.

Husten, Heiserkeit,
Sals-, Brust- und Lungen-Leiden,
Katarh, Kinderhusten u.
= Unzählige Aetiole. =

Rheinischer
Trauben-Brust-Honig
analysirt und begutachtet von
Dr. Freytag, Kgl. Professor, Bonn; Dr.
Wißhoff, Berlin; Dr. Birnbaum, Gofrath
und Professor, Karlsruhe; **Dr. Gutacht-**
ten von Dr. Rüst, Großh. Medizini-
narath in Gadow als leichtlösliches
Mittel bei Husten, Verschleimung, Keuch-
husten der Kinder allen anderen Mitteln
vorzuziehen.

Prospecte mit Geb.-Anm. und vielen
Attesten bei jeder Flasche. Niederlage in
Halle a. S. bei **Seimbald & Co.**,
Drogenhandlung, Leipzigerstraße 109 und
bei **G. Oswald, Geißstraße**; ferner in
Schiffstadt bei **C. Apel**, in Bitterfeld
bei **C. Pfter**, in Giesleben bei **Th.
Wierell**.

Auction.

Montag den 18. ds. Mts.
Nachmittags 3 Uhr versteigere
ich in einer Streifgasse Bahn-
hoffstraße 15 dort lagernde 26
Kisten, circa à 25 Schock Eier
gegen Barzahlung.

Müller,
Gerichtsvollzieher in Halle a/S.

II. Marienburger
Geld-Lotterie,
(ausschließlich baare Geldgewinne),
Gewinne à Mk. 90,000, 30,000
15,000 etc.

Ziehung 26. April u. folgende Tage.
Loose à Mk. 3,
sowie halbe Antheil-Loose à Mk. 1,70
sind in der Exped. d. Bl. zu haben.

Marienburger
Geld-Lotterie
Gesamtgewinn: 90,000 Mk.
Loose à 3 Mk. 1/2, 1,70 Mk empfiehlt
J. Eisenhardt, Berlin, Kochstraße 16.
Für Porto und Liste 20 Pfg. erbeten.

Hausverkauf.

Ein kleineres Haus nahe am Markt ist
unter günstigen Bedingungen bei weniger
Anzahlung zu verkaufen. Gest. Off. unter
N. 15 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Hausmittel, welches bei plötzlichen Un-
wohlstand, d. erstohle blos, bei
Erkältungen und Schwächen des Magens,
Appetitlosigkeit, Uebelkeit
und Erbrechen ärztlich empfohlen ist,
bei **rheumatischen** Schmerzen, welche die Pa-
tienten nicht schlafen
lassen, einzig lindernd wirkt.

Kopf- u. Zahnschmerzen auch bei heulenden Zähnen,
welch meist in wenigen Minuten
und dauernd hebt, als

Stärkungsmittel auf Reisen, Strapazen, bei
Körperlichen und geistigen
Anstrengungen,
bei **Schwächen** der Nerven, sowie allen auf
diese zurückzuführenden
Leiden tausendfach bewährt ist.

ist **C. Stephan's** **Coca-Wein.**
Zum Schutz v. Nachahmungen
verlange man stets an-
drücklich Originalflaschen
(mit Schutzmarke) v. Apoth.
C. Stephan in Trossen. (18)

Nr. 1, 2 u. 5 in den Apotheken.

Eine Büchse, passend für **Blutheber-**
Gesellschaft, wird zu kaufen gesucht.
Angebote sind zu machen an
E. M. Arndt, Galleria, Bräuerstr. 4.

Edle junge Rösche zu verkaufen
Händelsstraße 8 beim Hausmann.

Frische Holländer Ankers
feinsten Astrach. Caviar,
Primo geräuch. Rheinlachs,
Goshoer und Braunshweiger
Cervelatwürst.

Strahl. Gänseleber-Pfisteln,
Best eingetrocknete Preishele-
beeren.

Primo eingelegte Senfgurken,
Best Italiener Brinellen,
Frühen Waldbreiter empfing

Wilh. Schubert,
gr. Stein- u. gr. Ulrichstr.-Ecke.

Zum Schulanfang!

Zornister aus Leder, Cloth, Sechund, Pfläsch etc.
von 1 Mark pro Stück an.

Nur geübene Handarbeit.
Keine Maschinenarbeit.

Schultaschen
für Knaben und Mädchen in Leder,
Cloth u.

Hanfschultaschen, Universal-Rüchträger, Klappstafeln,
Schieferstafeln, Federkasten, Fibeln, Lehrbücher, Atlanten, sowie
sämmliche Schularbeiten in nur solider Waare zu billigsten Preisen bei

Albin Hentze, 39, Schmeerstrasse 39.

Zur Pflanzzeit

hochstämmige, wurzelechte und Trauer-Nosen, diverse Obst-
bäume, Sträucher, Schlingpflanzen, Platänen, Linden, Schattent-
morellen, Tannen, Gladiolen, Beerensträucher u. a. m. bei

Aug. Spindler,
Buchererstraße 33.

F. A. Schütz,
Halle a. Saale,
Leipzigerstrasse 87/88.

Tapeten.

Wurzener und andere Fabrikat.
Neueste Dessins,
nur solide Waaren in größter
Auswahl.

F. A. Schütz,
Halle a. Saale,
Leipzigerstrasse 87/88.

Tapeten.

Rester und ältere Muster
zu
billigsten herabgesetzten Preisen.

Tapeten,
die neuesten Muster in großer Aus-
wahl zu soliden Preisen,
sowie einen großen Vorrath vorzüg-
licher Waare zu Fabrikpreisen.

G. Frauendorf,
Schulgasse 2a.

Empfehle dem hochgeehrten Publikum hiermit mein neu eingerichtetes
Photographisches Atelier.
Durch Aufstellen der vorzüglichsten Apparate bin ich in der Lage, auch den höchsten
Anforderungen zu genügen und garantire für feine und sauberste Ausführung bei so-
stheften Preisen.

M. Taggesell früher O. Schönwald,
Breitestraße 33.

Neue Sing-Akademie.
Mittwoch den 20. April beginnen unsere Uebungen.
Um weitere gefällige Meldungen neuer singender und zuhörender Mitglieder,
sowie auch zur

Chorschule,
als Vorbereitung für solche, denen die nöthige Vorbildung in Gesange fehlt, bittet
F. Voretzsch, Wilhelmstrasse 5.

Der Bazar des Vereins zur Erhaltung von Freibetten
für arme Kranke

wird Anfang Mai stattfinden. Der Verein hat im vergangenen Jahre 36 Kranke
im Diakonissenhause, den Universitäts-Kliniken und im Martinsstift an 1500 Pflegen-
tagen unterhalten. Die Folge der Pflege waren auch diesmal sehr günstige. Die
meisten der Kranken wurden hergestellt und ihrem Berufe zurückgegeben. Die bitterste
Noth tritt durch Krankheit oft da ein, wo sonst geringe Einnahmen zu sehr fehlendem
auskömmlichen Leben nur gerade hindreichen, und solche Noth zu heben, ist dem Verein durch
Gewährung von Freistellen zweiter Klasse wieder mehrfach gelungen. Außerdem hat er
am 18. Mai abermals ein Kindererleichter gegündet, für welches er dem Diakonissenhause
ein Kapital von 3000 Mark gabte. Es ist dieses Freibett das fünfte, welches der
Verein stiftete und hat er demnach die Freude, von den Jüngen des sechshundert Kapital
von 18000 Mark jetzt und für alle Zeit arme Kranke der Stadt Halle verpflegt zu
wissen. Durch Gründung eines neuen Freibettes werden die Mittel des Vereins stets
gänzlich erschöpft. Zudem wir nun herzlich danken für alle dem Verein geleistete Beihilfe,
bitten wir zugleich dringend, uns in der Erfüllung unserer Aufgabe durch Beiträge an
Geld oder Verkaufsgegenständen für den Bazar zu unterstützen.

Ein Wahlmann. Johanna v. Kalkenborn. Emmy Beithe.
Eine grössere Anzahl alter Schüler und Verehrer des am 1. April in den
Ruhestand getretenen

Herrn Professor Hölzke
hat sich vereinigt, ihrer Hochachtung, Dankbarkeit und Verehrung durch eine ange-
messene Feier Ausdruck zu geben. Im Auftrage derselben fordert der Unterzeich-
nete alle diejenigen, welche an dieser Feier theilnehmen wollen auf, möglichst bald
(spätestens bis 20. April) mittelst Correspondenzkarte an denselben ihre Entschei-
dung bekannt zu geben. Programm: **Sonnabend den 23. April im Stadt-**
Schützenhause, zu Halle: 2 Uhr: Festessen, das Gedeck 2,50. Abends
7 Uhr: Gemüthliche Vereinigung. I. A. d. Comité:
Prof. Dr. O. Lueddecke.

Schwämme aller Art, auch
Latah u. Frost-
handschuhe empfiehlt **M. Waltsgott.**
Vorzügliche Masse zum Füllen von
Hectographen
billigt bei **M. Waltsgott.**

Speckkuchen ff.
jeden Sonntag frisch in der Bäckerei von
A. Scope, Landwehrstraße 10.
jeglicher Art empfiehlt
Gummiwaaren und verleiht
K. Krönling, Wagdeburg.
Katalog gegen Porto gratis.

gr. Ulrichstr. **W. Assmann** gr. Ulrichstr.
27 empfiehlt 27

sein befähigt großes Lager conser-
virter Gemüse u. Früchte, Fisch-
und Fleischwaaren, feinsten Russ-
und Hamburger Caviar, feinsten ger.
Rheinlachs, Speikase, alle Sorten
Käse.

Spezial-Geschäft:
Ausgütht feiner Würstl- u. Fleisch-
waaren. Schüsseln mit Fleisch,
Salat, Fisch und feinen Fleischwaaren
werden auf's Beste ausgeführt.

Scheller's condensirte
Suppen
u. 5 Sorten à 25 Pfennig die Tafel zu 6
Zeller voll Suppe empfehlen in Halle:
Jul. Bethge, Wilh. Schubert.

Grundofenofen,
praktisch und billig,
empfiehlt
Christian Glaser,
gr. Klausstr. 24 u. kl. Klausstr. 9.

Unter den vielen gegen **Migra-**
tionismus empfohlenen Hausmitteln
bleibt doch der **alte Winter-Pain-**
Expeller das wirksamste und beste.
Es ist kein Geheimmittel, sondern
ein streng reelles, ärztlich erprobtes
Reparat, das mit Recht jedem Kranken
als durchaus zuverlässig empfohlen werden
kann. Der beste Beweis dafür, daß der
Winter-Pain-Expeller volles Vertrauen ver-
dient, liegt wol darin, daß viele Kranke,
nachdem sie andere pomphaft angepriesene
Heilmittel verucht haben, doch wieder zum
altbewährten Pain-Expeller
griffen. Sie haben sich eben durch Ver-
gleich davon überzeugt, daß jenem rheu-
matische Schmerzen, wie **Widderreihen** u.
als auch **Kopf-, Zahn- und Rücken-**
Schmerzen, am schnellsten durch **Expeller-**
Einreibungen verschwinden. Der billige Preis
von 50 Pfg. gegen 1 Mk. (mehr kostet eine
Flasche nicht) ermöglicht auch Unbemittelten
die Anschaffung, eben wie zahlreiche Erfolge
darüber zeigen, daß das **Geld** nicht unnütz
ausgegeben wird. Man bitte sich nicht vor
schätlichen Nachahmungen und
nehme nur **Pain-Expeller** mit
der Marke „**Winter**“ als echt an.
Vorräthig in den meisten
Apotheken.

Wer im Zweifel darüber ist,
welches der vielen, in den Berichten au-
geprägten Heilmittel er gegen sein Leiden
nehmen soll, der schreibe eine Postkarte an
Richters Verlag-Büchlein in Leipzig und
verlange die Broschüre „**Krankefreund**“.
In vielen Büchleichen ist nicht nur eine An-
zahl der besten und bewährtesten Hausmittel
ausführlich beschrieben, sondern es sind auch
erläuternde Krankenberichte
beigegeben worden. Diese Berichte beweisen,
daß **leiste** oft ein einfaches Hausmittel ge-
nügt, um sehr eine heftige und unheilbare
Krankheit noch glänzend geheilt zu sehen.
Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel
zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem
Leiden noch Heilung zu erlangen und
dennum sollte kein Kranker verharren, sich
den **Krankefreund** kommen zu lassen. Im
Hand dieses lebenswerten Buches wird er
viel leichter eine richtige Wahl treffen können.
Durch Zulassung der Broschüre erwachsen
dem **Verleger keinestlei Kosten.**

Gegen alle rhen-
matischen Schmerzen
ist der berühmte **Ringelhardt's**
Universal-Balsam*) die beste,
sicherste u. billigste Einreibung,
da schon nach dem ersten Einreiben
die wohltätigste Wirkung und
bald darnach völlige Heilung eintritt.
Bei allen äußerlichen Schäden,
Entzündungen, Wundläusen,
Wundliegen, Husten, Brust- u.
Magenleiden, hauptsächlich aber
auch bei **Unterleibsbrüchleiden**
bewährt sich der Balsam durch
schnellste Heilung.

*) Mit der Schutzmarke **XX** auf
den Dosen zu haben à 1 Mark, 60 Pfg.
und 30 Pfg. (mit Gebrauchsanweisung)
in allen bekannten Apotheken.